

Gottsched, Johann Christoph: Auf das berühmte Kaiser-Karls-Bad (1733)

1 Ihr aufgethürmt Berg' und Felsen!
2 Die ihr, mit aufgereckten Hälsen,
3 Oft höher, als die Wolken steht;
4 Dabey die Töpel, seicht an Fluthen,
5 Durch hundert schlante Weidenruthen,
6 Auf fortgespülten Steinen geht.

7 Berühmte Thäler, deren Seiten,
8 Schon seit der großen Sündfluth Zeiten,
9 Der steilsten Berge Wand umgab!
10 Von Süd und Ost, und Nord und Westen
11 Blickt, zwischen dünnbelaubten Aesten,
12 Ein nackter Fels auf mich herab.
13 Der Himmel ist mir halb verstecket,
14 Ein dicht umzogner Vorhang decket
15 Mir fast der Sterne größte Zahl.
16 Bey Nacht, wenn ich mit Neutons Röhren
17 Den Ring Saturns, den Mars will ehren,
18 Verbergen sie sich auf einmal.

19 Auch Sonnenlicht und Mond erscheinen
20 Uns täglich später, als wir meynen,
21 Entweichen ehr, als anderswo.
22 Beglückte Bürger flacher Höhen!
23 Ihr könnt den Tag weit länger sehen,
24 Euch macht ein früher Morgen froh!

25 An beyden Ufern unsers Flusses
26 Stehn Wohnungen des Ueberdrusses,
27 Der Krankheit und der Traurigkeit.
28 Hier sieht man abgezehrte Wangen,
29 Gebeine, deren Kraft vergangen,
30 Und Herzen, voller Gram und Leid.

31 Galen! was deiner klügsten Jünger
32 Erfahrungsreicher Zauberfinger
33 In manchem Puls umsonst berührt;
34 Wofür du selbst in hundert Säften,
35 Und ausgekochter Kräuter Kräften,
36 Kein Stärkungsmittel ausgespürt;

37 Das kömmt mit ungezählten Schaaren,
38 Durch Berg und Thal hieher gefahren,
39 Wo die Natur sich weiser zeigt;
40 Als alle, die mit stumpfen Sinnen,
41 Ein allzuschweres Werk beginnen,
42 Das aller Aerzte Hochmuth beugt.
43 Das bleiche Fieber kömmt geschlichen,
44 Das Hauptweh, sammt den Lendenstichen,
45 Der Magenkampf, der Gliederschmerz,
46 Das Podagra, die Nierensteine,
47 Die Gelbsucht, angelaufne Beine,
48 Und ein von Schwermuth krankes Herz.

49 Verdorbne Mägen, das Erbrechen,
50 Die Blähungen, das Seitenstechen,
51 Die Schlafsucht, und Unfruchtbarkeit;
52 Den Wahnwitz sieht man hieher eilen:
53 Und allen Hülfe zu ertheilen,
54 Ist dieß berühmte Thal bereit.

55 O wundervolle Wasserquelle!
56 Wer senkte dich auf dieser Stelle,
57 Bey Berg und Felsen, in den Grund?
58 Wer lehrte dich aus tiefen Schlünden
59 Den Weg in freye Lüfte finden!
60 Wer that uns deine Kräfte kund?

61 Die Vorsicht wars! die weis im Stillen

62 Den Abgrund mit der Glut zu füllen,
63 Die ein so heilsam Wasser kocht.
64 Sie treibt es durch verborgne Röhren,
65 Und läßt die Menschen rauschend hören,
66 Was in versteckten Adern pocht.

67 Der Boden raucht; es dampft vom weiten:
68 Es quillt und dringt auf allen Seiten
69 Ein siedend Naß durch Kieß und Sand.
70 Dort sprudelt gar bey lautem Sausen,
71 Ein stärker Stral, mit Schaum und Brausen,
72 Als man im größten Springbrunn fand.

73 Er spritzet mannshoch von der Erden,
74 Und will dem Menschen nutzbar werden,
75 Und beuth ihm seine Heilkraft an.
76 Kommt! ruft er, mir die Noth zu klagen;
77 Hier hat der Himmel euren Plagen
78 Ein neu Bethesda kund gethan!

79 Wer er wagts, das Wasser auszumessen,
80 Das täglich quillt, und ehedessen
81 Jahr aus Jahr ein geflossen ist?
82 Hier trinken oft viel hundert Gäste,
83 Viel andre baden auch aufs beste:
84 Doch wird im Prudel nichts vermißt.

85 Und käme Xerxes mit den Heeren,
86 Die, Ströme trinkend auszuleeren,
87 Der Durst indürren Wüsten zwang:
88 Doch hätt es ihm in ganzen Wochen,
89 An vollen Bächern nicht gebrochen,
90 So viel auch jeder Kriegsknecht trank.

91 Viel hundert Zentner gehn verloren,

- 92 Die der zu reiche Quell gebohren:
93 Sie eilen mit der Töpel fort.
94 Der Fisch entweicht den warmen Wellen;
95 Sucht anderwärts die kühlern Stellen,
96 Und meidet sorgsam diesen Ort.
97 Zwar fehlen Dir nicht Lorberreiser,
98 Davon das Laub unsterblich grünt:
99 Doch hast Du uns Dir mehr verbunden,
100 Da Du den Wunderbrunn gefunden,
101 Der so viel tausend Kranken dient.
- 102 Hier steht Dein Bild in Stein gehauen,
103 Und lässt uns Hirsch und Hunde schauen,
104 Dadurch Du dieses Bad entdeckt:
105 Der Hirsch entflieht: der Hunde Bellen
106 Verräth, was in den heißen Quellen
107 Für ein natürlich Wunder steckt.
- 108 Wie eifrig ward nicht von den Alten,
109 Das Federvieh, so Rom erhalten,
110 Im hohen Capitol verehrt!
111 O
112 Das diesen Wunderbrunn erfunden,
113 Nicht doppelt größerer Ehre werth?
- 114 Die ihr der Erden Innres kennet,
115 Der Berge Zahl und Lage nennet,
116 Worinnen Harz und Schwefel glimmt:
117 Sagt doch, sind nie entdeckte Grüfte
118 Und unerforschte Felsenklüfte,
119 Auch einer hellen Glut bestimmt?
- 120 Ists wahr? was nährt denn solche Flammen?
121 Was führt den Zunder hier zusammen,
122 Der so viel tausend Jahre brennt?

123 Ists nicht? Was kann den Quell erhitzen,
124 Den man bey ungeschwächtem Spritzen,
125 Drey hundert Jahre siedend kennt?

126 Glimmt noch ein Funken von dem Brande,
127 Der in des Erdballs erstem Stande,
128 Dieß ganze Rund in Glut gesetzt?
129 Nährt ihn ein Rest erloschner Kohlen,
130 Die in dem Schwefelkieß verholen
131 Ein unterirrdscher Bach benetzt?

132 Genug! es lodert in der Erden!
133 Ein Fels muß hier zum Kolben werden,
134 Der Panaceen von sich sprüht.
135 O Allmacht! deine Wunderwerke
136 Begreift kein Mensch in voller Stärke;
137 So klar er ihren Ausbruch sieht.

138 Noch mehr! wer schafft der Berge Ritzen,
139 Die Last von Salzen auszuschwitzen,
140 Die jährlich in dem Brunnen quillt?
141 Und die, durch unablässigs Sieden
142 Vom heißen Wasser abgeschieden,
143 In jeder Woche Zentner gilt?

144 Giebts Felsen, die aus Salz bestehen,
145 Dadurch die heißen Bäche gehen,
146 Und deren Zoll sie heilsam macht?
147 Warum verzehrt sich in der Stille
148 Nicht ihres ganzen Vorraths Fülle,
149 Den längst der Quell ans Licht gebracht?
150 Ihr Spötter jener Rechnungskünste,
151 Die, hoher Meßkunst zum Gewinnste,
152 Mein großer Leibnitz längst erfand!
153 Hier zeigt sich das unendlich Kleine,

154 Die Stäubchen aufgelöster Steine,
155 Ein unsichtbar zermalmter Sand.

156 Zwar gleicht das Wasser den Crystallen:
157 Doch, lässt es ihn im Fließen fallen;
158 So überzieht er Holz und Laub.
159 Die Haselnuß, die Distelklette,
160 Umschränkt ein Stein von harter Glätte,
161 Ein dicht umher gegoßner Staub.

162 Aegypten mag mit Balsamschwämmen
163 Die Wirkung der Verwesung hemmen,
164 Und Leichen aus den Grüften ziehn:
165 Hier thut das Karlsbad dieß Geschäftte,
166 Schafft Mumien durch Felsenkräfte,
167 Und heißt der Körper Fäulniß fliehn.

168 Wie hart ist die versteinte Rinde!
169 Wie braunroth spielt sie! Wie geschwinde
170 Erzeugt sich solch ein Prudelstein!
171 Wie dauerhaft, wie schön zum Schleifen!
172 Wie fein zu sehn, zart anzugreifen,
173 Muß solch ein seltnes Kunststück seyn!

174 Was seh ich dort in dunkeln Schatten,
175 Sich für Gesellschaft zahlreich gatten,
176 Wo schlanker Linden Laub sie deckt?
177 Man sieht sich die Geschlechter mengen:
178 Sie gehn gepaart in langen Gängen,
179 So weit sich ihr Gebieth erstreckt.

180 Dieß Paar ist ernsthaft; jens will scherzen:
181 Doch herrscht die Lust in aller Herzen,
182 Und Gram und Schwachheit zeigt sich nicht.
183 Wo bin ich? Sinds Elyserfelder?

- 184 Der Unterwelt gepriesne Wälder,
185 Wovon der Dichter Lehre spricht?
- 186 Sind dieß die Geister der Beglückten,
187 Die sich der Oberwelt entrückten,
188 Hier ewig sonder Gram zu seyn?
189 O! schiffte mich doch Charons Nachen,
190 Mich alles Jammers frey zu machen,
191 In die so selgen Auen ein!
- 192 Was säumt er, mich dahin zu führen,
193 Wo Seligkeit und Lust regieren,
194 Und wo ein steter Frühling blüht?
195 Ich irr! ich bin am Töpelrande;
196 Allwo man auf dem flachen Sande,
197 Für Kähne, lauter Brücken sieht!
- 198 Wie trügt der Augenschein von ferne!
199 Je mehr ich alles kennen lerne,
200 Je mehr entdeck ich unsre Welt!
201 Hier ist kein Sitz der Tugendhaften;
202 Hier herrschen tausend Leidenschaften,
203 Die jeder Busen in sich hält.
204 Die Eifersucht, der Stolz, die Liebe,
205 Geiz, Rachgier, Neid und hundert Triebe,
206 Bestürmen die geputzte Schaar.
207 Die Eitelkeit auf Glück und Ahnen,
208 Und angeerbte Ritterfahnen,
209 Legt sich vor andern häufig dar.
- 210 O! wär ich nach gebrauchtem Brunnen,
211 Der Lüste Tummelplatz entronnen,
212 Der hier, wie anderswo sich zeigt!
213 Kommt Musen! laßt uns wieder fliehen:
214 Denn eurem ruhigen Bemühen

215 Sind Böhmens Fluren nicht geneigt.

216 Doch nein:

217 Ihr ungemeiner Zepter zieret

218 Die Staaten auch mit Witz und Kunst.

219 Ihr Kaisersitz ist vorgegangen;

220 Hebt an mit Wissenschaft zu prangen,

221 Und bloß durch Ihre Gnad und Gunst.

222 Kommt! laßt uns ihm noch näher rücken,

223 Um alle Wunder zu erblicken,

224 Womit Sie diese Zeit verklärt,

225 Kommt! stimmt von neuem eure Seyten,

226 Ist eurer besten Lieder werth.

227 Besingt, wie Sie das Recht beschützt;

228 Singt, wie Ihr Heer im Felde blitzet;

229 Wie Sie Gewerb und Handel liebt;

230 Wie Sie des Misbrauchs Macht umdämmet.

231 Und aller Waaren Einbruch hemmet,

232 Der Deutschlands Feinden Kräfte giebt.

233 Besingt, zur Freude der Provinzen,

234 Wie

235 Dereinst zum Herrschen tüchtig macht.

236 O! kann ich dieß nach Werth besingen,

237 So mag mir weiter nichts gelingen:

238 Ich hab ein ewig Werk vollbracht!